

3 Aspekte der Ausdrucksbedeutung

3.1 Kompositionalität der Bedeutung

3.2 Deskriptive Bedeutung

3.3 Soziale Bedeutung

3.4 Expressive Bedeutung

3.1 Kompositionalität der Bedeutung

3.1.1 Das semantische Kompositionalitätsprinzip

Zwei Grundprobleme:

- Wieso können wir immer wieder neue Sätze verstehen und auch selbst gebrauchen? (Problem der Produktivität)
- Wieso können wir eine derart ‚unendliche‘ Sprache überhaupt erlernen? (Problem der Erlernbarkeit)

Beide Probleme sind auf Grund der jeder Sprache eigenen systematischen Kombinatorik lösbar:

Es reicht aus, die **Grammatik** der Sprache zu kennen.

Die Grammatik erlaubt uns, mit **endlichen Mitteln** (Lexemen und Regeln) **potenziell unendlich viele Sätze** und allgemein Ausdrücke zu produzieren und zu interpretieren.

Für die Ebene der **Ausdrucksbedeutung** gilt das

semantische Kompositionalitätsprinzip,

das auch Frege-Prinzip (Frege, 1923) genannt wird:

Die Bedeutung eines syntaktisch komplexen Ausdrucks ergibt sich vollständig und eindeutig aus der Bedeutung seiner unmittelbaren syntaktischen Teile und der Art und Weise, wie diese syntaktisch miteinander verknüpft sind.

Eine allgemeinere Formulierung des semantischen Kompositionalitätsprinzips lautet:

Die Bedeutung eines komplexen Ausdrucks ist eine **Funktion** der **Bedeutung** seiner **Teile** und ihrer morpho-syntaktischen **Kombination**.

Das Kompositionalitätsprinzip ist ein methodisches Grundprinzip der **Semantik**, dem bei der Berechnung von Ausdrucksbedeutungen (normalerweise) gefolgt wird.

☐ Warum gilt das Prinzip nicht für die Ebenen der Äußerungsbedeutung und des kommunikativen Sinns?

Eine **Konsequenz** des Kompositionalitätsprinzips ist:

Um die Bedeutung eines Satzes berechnen zu können, muss die Bedeutung der Lexeme bekannt sein, aus denen er aufgebaut ist.

Die beiden grundlegenden Teildisziplinen der Semantik sind die lexikalische Semantik und die Satzsemantik.

Die **lexikalische Semantik** untersucht die Bedeutung von Lexemen, d.h. von Ausdrücken, die im Lexikon gespeichert sind.

Die **Satzsemantik** untersucht, wie sich die Bedeutung von Sätzen aus den Bedeutungen der in ihnen vorkommenden Lexeme ergibt.

3.1.2 Bedeutung von Lexemen

Lexeme sind typischerweise syntaktisch einfache Ausdrücke.

Es wird zwischen Basislexemen und abgeleiteten Lexemen unterschieden.

Für **Basislexeme** gilt das Prinzip der Arbitrarität der Bedeutung. D.h. ihre Bedeutungen sind den sprachlichen Formen auf Grund von Konventionen zugeordnet und daher (mehr oder weniger) willkürlich.

Beispiele:

Frau, Fisch, Haus, hoch, blau, fremd, fahren, gehen

Ein Spezialfall der Basislexeme sind **Idiome**.

- Sprichwörter:
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
- Redewendungen:
den Löffel abgeben, ins Gras beißen, auf die Palme gehen

Idiome sind zwar syntaktisch komplex, haben aber eine ganzheitliche Bedeutung. Ihre Bedeutung kann also nicht kompositional von denen ihrer syntaktischen Teilausdrücke abgeleitet werden.

Generell muss die **Bedeutung** der Basislexeme gelernt werden.

Sie sind damit Teil des lexikalischen Wissens von Sprechern.

Abgeleitete Lexeme werden nach morphologischen Regeln aus anderen Lexemen gebildet.

- Lexeme auf Grund von Derivation:
ab + fahren, Fahr + er, un + lös + bar, Lös + lich + keit
- Lexeme auf Grund von Komposition:
grau + blau, Hoch + haus, fremd + gehen, Fisch + frau

Die **Bedeutung** solcher morphologisch komplexen Lexeme kann nicht immer kompositional aus den Bedeutungen der zugrunde liegenden Lexeme und Morpheme abgeleitet werden.

Beispiele:

>Fahr< + >er<, >un< + >lös< + >bar<, >Hoch< + >haus< vs.
>ab< + >fahren<?, >grau< + >blau<?, >fremd< + >gehen<?

3.1.3 Bedeutung von syntaktischen Wörtern

Syntaktische Wörter gehen aus Lexemen dadurch hervor, dass diese mit Hilfe von morphologischen Operationen eine grammatische Form erhalten.

Die **Bedeutung** von syntaktischen Wörtern ergibt sich kompositional aus der Bedeutung der zugrunde liegenden Lexeme und der Bedeutung ihrer grammatischen Form.

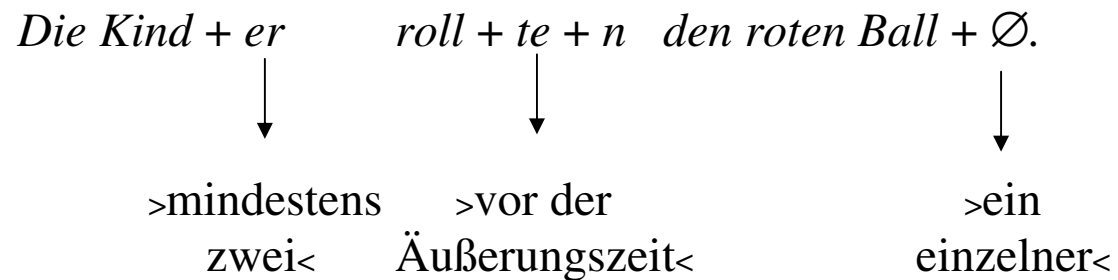
Ein Spezialfall der grammatischen Formbildung eines Lexems ist seine Flexion.

Zu den Flexionsoperationen des Deutschen gehören die Differenzierung von Nomen und Adjektiven in Singular vs. Plural und die von Verben in Präsens vs. Präteritum.

Es gibt semantische Regeln, mit denen parallel zur morphologischen Struktur die Singular- bzw. die Pluralbedeutung eines Nomens oder die Präsens- bzw. die Präteritumbedeutung eines Verbs hergeleitet wird.

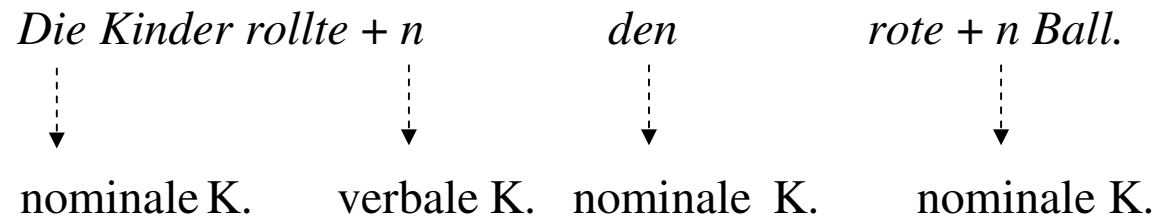
Diese semantischen Regeln müssen gelernt werden und sind Teil des grammatischen Regelwissens von Sprechern.

Beispiel:



Die grammatische Form leistet aber nur dann einen Beitrag zur Bedeutung eines syntaktischen Wortes, wenn sie nicht aus Gründen der grammatischen Kongruenz, d.h. aus rein syntaktischen Gründen gefordert ist.

Beispiel:

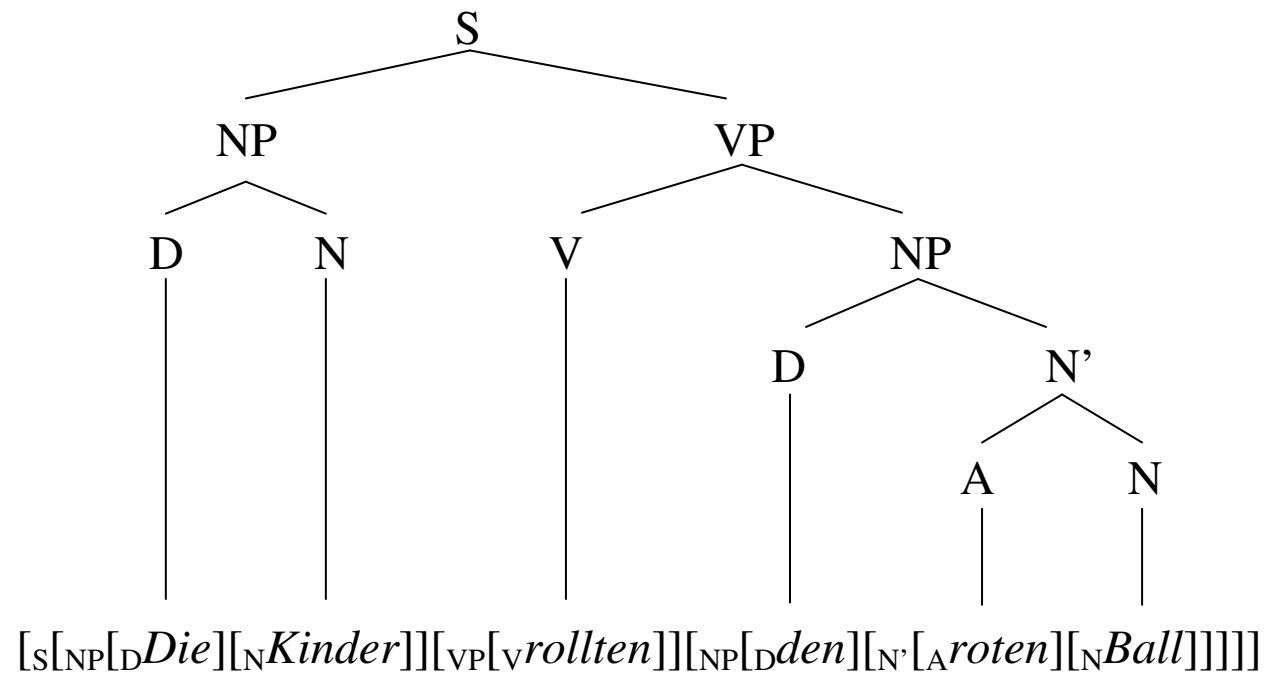


3.1.4 Bedeutung von syntaktisch komplexen Ausdrücken

Syntaktische Wörter, d.h. Lexeme in ihrer jeweiligen grammatischen Form werden nach syntaktischen Regeln zu syntaktisch komplexen Ausdrücken, darunter insbesondere zu Sätzen zusammengefügt.

Beispiel:

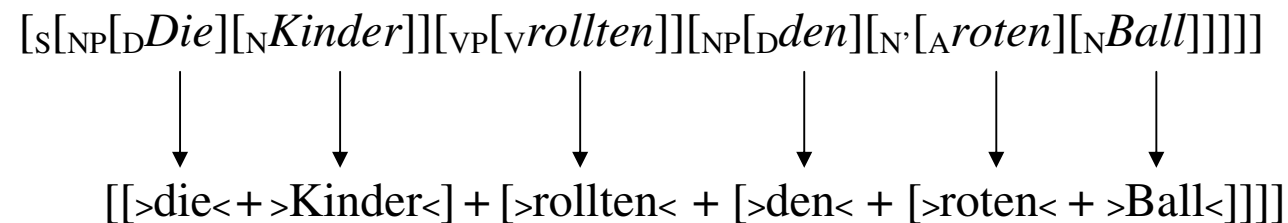
Die Kinder rollten den roten Ball.



Es gibt semantische Regeln, mit denen die Bedeutung der syntaktisch komplexen Ausdrücke kompositional und damit parallel zu ihrer syntaktischen Struktur abgeleitet wird.

Auch diese Regeln müssen gelernt werden und sind Teil des grammatischen Regelwissens von Sprechern.

Beispiel:



- Die Bedeutung der NP *die Kinder* ergibt sich aus der Bedeutung des Determinators *die* und der Bedeutung des Plural-Nomens *Kinder*.
- Die Bedeutung des N' *roten Ball* ergibt sich aus der Bedeutung des Adjektivs *roten* und des Singular-Nomens *Ball*.
- Die Bedeutung der NP *den roten Ball* ergibt sich aus der Bedeutung des Determinators *den* und der Bedeutung des N' *roten Ball*.
- Die Bedeutung der VP *rollten den roten Ball* ergibt sich aus der Bedeutung des Präteritum-Verbs *rollten* und der Bedeutung der NP *den roten Ball*.
- Die Bedeutung des Satzes *Die Kinder rollten den roten Ball* ergibt sich aus der Bedeutung der NP *die Kinder* und der Bedeutung der VP *rollten den roten Ball*.

?

Warum unterscheiden sich die Bedeutungen der beiden Sätze
Die Kinder sahen die Eltern und
Die Eltern sahen die Kinder ?

3.2 Deskriptive Bedeutung

3.2.1 Deskriptive Bedeutung und Referenz

Ausdrucksbedeutungen haben deskriptive und nicht-deskriptive Komponenten.

Eine besondere Rolle bei der Speicherung und Übermittlung von Information spielt die deskriptive Bedeutung eines Ausdrucks.

Sie bildet die Grundlage dafür, dass sich mit dem Ausdruck auf Außersprachliches bezogen werden kann.

Ein Ausdruck hat eine **deskriptive Bedeutung**, wenn er eine mentale Repräsentation ausdrückt, die seinen Bezug auf Gegenstände im weitesten Sinne erlaubt.

Inhaltswörter, d.h. Nomen, Verben, Adjektive etc. haben einen entscheidenden Anteil am Informationsgehalt von Sätzen.

Die deskriptive Bedeutung eines Inhaltswortes ist ein **Konzept**, das seinen Bezug auf Objekte, Ereignisse, Zeiten, Orte etc. einer bestimmten Art erlaubt.

Beispiel:

Die deskriptive Bedeutung des Nomens *Mann* ist das Konzept >Mann<. Es erlaubt seinen Bezug auf beliebige Männer.

Sätze bündeln die Informationsanteile der in ihnen vorkommenden Ausdrücke, darunter die ausgedrückten Objekt-, Ereignis-, Zeit- und Ortskonzepte zu einem Ganzen.

Ergebnis der Komposition ist jeweils ein komplexes Konzept für Situationen.

Für ein solches **Situationskonzept** wird üblicherweise der Terminus *Proposition* benutzt.

Die deskriptive Bedeutung eines Satzes ist eine **Proposition**, die seinen Bezug auf Situationen einer bestimmten Art erlaubt.

Nicht nur Inhaltswörter, sondern auch **Funktionswörter** (Artikel, Pronomen etc.) und **grammatische Formen** leisten mit ihren deskriptiven Bedeutungen einen Beitrag zur Proposition des jeweiligen Satzes.

Für beliebige sprachliche Einheiten unterhalb der Satzebene lässt sich die folgende allgemeinere Bestimmung angeben:

Die **deskriptive Bedeutung** eines Lexems, einer grammatischen Form oder einer Phrase besteht in dem **Beitrag**, den sie zur deskriptiven Bedeutung eines Satzes leisten.

Die deskriptive Bedeutung als eine Komponente der Ausdrucksbedeutung ist ein Untersuchungsgegenstand der **Semantik**.

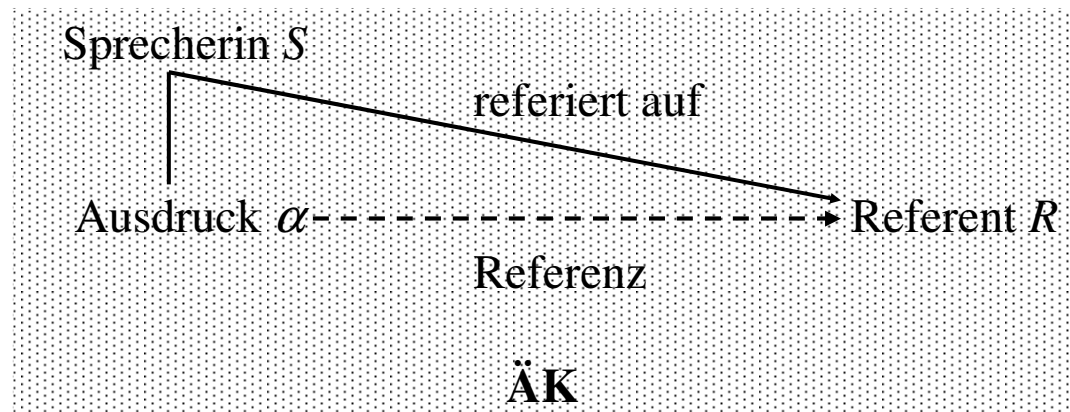
Der Bezug eines Ausdrucks in einem Äußerungskontext ÄK wird zusammen mit seiner Äußerungsbedeutung in ÄK festgelegt.

Der Bezug von Ausdrücken auf Situationen, Objekte, Ereignisse, Zeiten, Orte etc. in einem ÄK wird als **Referenz** bezeichnet.

Das, worauf sich dabei ein Ausdruck bezieht, ist sein **Referent**.

Ein Ausdruck hat Referenz und damit einen Referenten nur dadurch, dass er von einer Sprecherin dazu verwendet wird, auf etwas zu referieren.

Die Beziehung der Referenz wird also über einen **Akt des Referierens** durch eine Sprecherin etabliert.



Der Ausdruck α hat in einem ÄK Referenz auf seinen Referenten R dadurch, dass eine Sprecherin S mit α in ÄK auf R referiert.

Im Allgemeinen kann ein und derselbe Ausdruck in verschiedenen ÄK Bezug auf unterschiedliche Referenten haben.

Welche Referenzen und entsprechend welche Referenten ein Ausdruck haben kann, hängt von seiner deskriptiven Bedeutung ab.

Die Festlegung der Referenz von Ausdrücken in einem ÄK ist ein Untersuchungsgegenstand der **Pragmatik**.

Beispiel:

Der Mann fährt heute in die Stadt.

deskriptive Ausdrucksbedeutung

Ä u ß e r u n g s b e d e u t u n g

R e f e r e n z

ein
konkretes
Objekt

ein
konkretes
Ereignis

eine
konkrete
Zeit

eine
konkrete
Richtung

ein
konkreter
Ort

eine konkrete Situation

ÄK

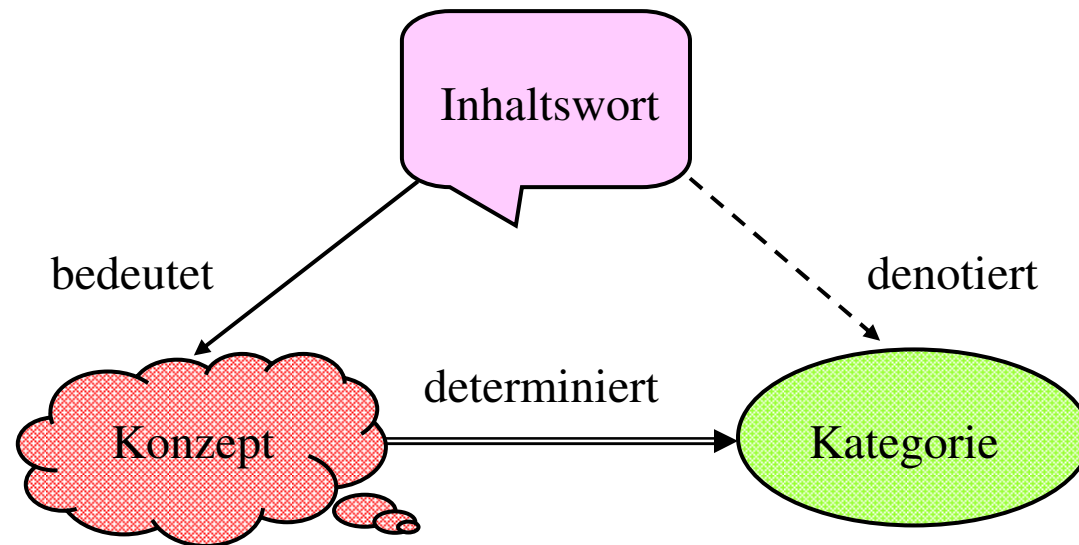
3.2.2 Denotation und Wahrheitsbedingungen

Die deskriptive Bedeutung eines Ausdrucks determiniert sein Referenzpotenzial, d.h. die Gesamtheit dessen, worauf der Ausdruck Referenz haben kann.

Das Referenzpotenzial eines Ausdrucks ist seine **Denotation**.

Notation: $\llbracket \alpha \rrbracket$: die Denotation von α

Die Denotation eines Inhaltswortes ist die **Kategorie** und damit Menge aller seiner potenziellen Referenten.



Beispiel:

$\llbracket \text{Mann} \rrbracket = \text{MANN}$ (als eine Kategorie)

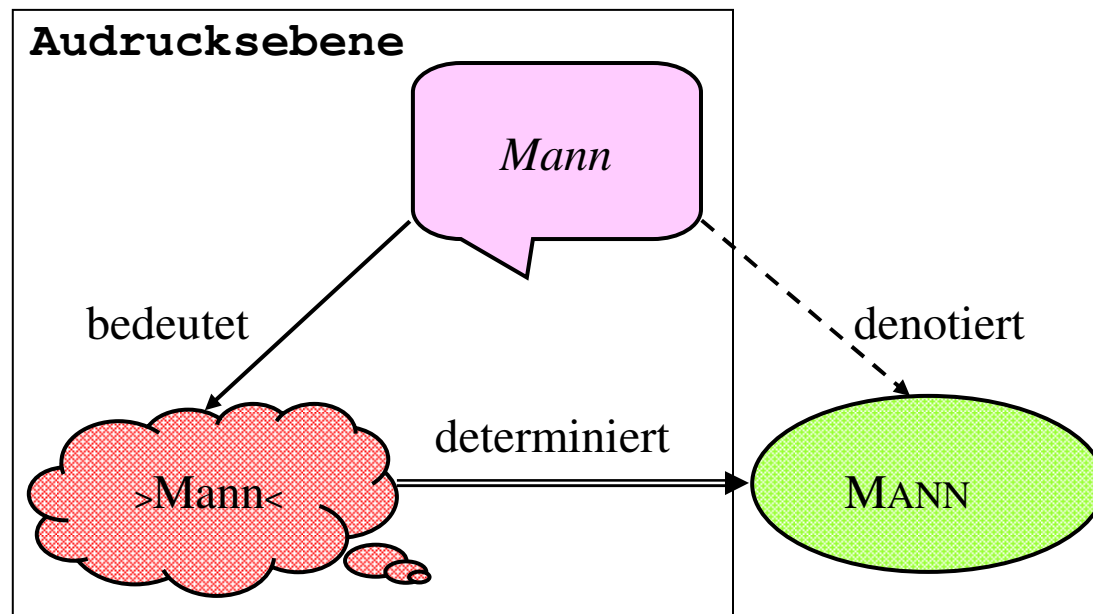
$= \{x \mid x \text{ ist ein Mann}\}$, d.h.

die Menge der x , für die gilt: x ist ein Mann, bzw.
die Menge aller Männer.

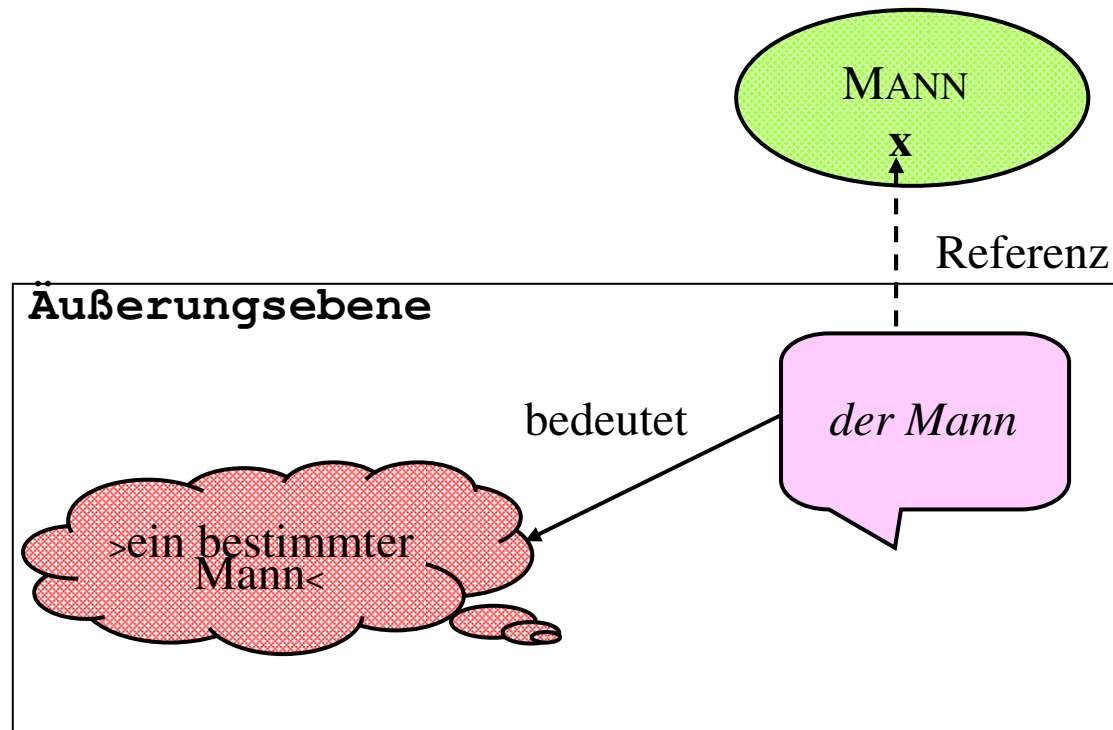
Dabei umfasst die Denotation eines Inhaltswortes alle Gegenstände der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, auf die mit ihm referiert werden könnte.

Beispiel:

$\llbracket \textit{Mann} \rrbracket$ = die Menge aller früher, gegenwärtig und zukünftig existierenden Objekte, auf die unter Verwendung von *Mann* referiert werden könnte.



Auf der Äußerungsebene wird mit dem Ausdruck *der Mann*, der die Bedeutung >ein bestimmter Mann< hat, auf ein Element aus der Denotation von *Mann* referiert.



Auch die Denotationen von Adjektiven, Verben und Präpositionen sind entsprechende Mengen von Entitäten.

Beispiele:

$$(1) \llbracket \textit{rot} \rrbracket = \{x \mid x \text{ ist rot}\}$$

$$(2) \llbracket \textit{lieben} \rrbracket = \{\langle x, y \rangle \mid x \text{ liebt } y\}$$

$$(3) \llbracket \textit{zwischen} \rrbracket = \{\langle x, y, z \rangle \mid x \text{ ist zwischen } y \text{ und } z\}$$

Ausgehend von den Denotationen einfacher Ausdrücke lassen sich die Denotationen von Ausdrücken errechnen, die aus diesen zusammengesetzt sind.

Beispiele:

$$(1) \quad \llbracket \textit{rot und rund} \rrbracket = \llbracket \textit{rot} \rrbracket \cap \llbracket \textit{rund} \rrbracket \\ = \{x \mid x \text{ ist rot}\} \cap \{x \mid x \text{ ist rund}\} = \{x \mid x \text{ ist rot und rund}\}$$

$$(2) \quad \llbracket \textit{rund oder eckig} \rrbracket = \llbracket \textit{rund} \rrbracket \cup \llbracket \textit{eckig} \rrbracket = \\ = \{x \mid x \text{ ist rund}\} \cup \{x \mid x \text{ ist eckig}\} \\ = \{x \mid x \text{ ist rund oder eckig}\}$$

$$(3) \quad \llbracket \textit{nicht rot} \rrbracket = \llbracket \textit{rot} \rrbracket' = \{x \mid x \text{ ist nicht rot}\}$$

$$(4) \quad \llbracket \textit{roter Ball} \rrbracket = \llbracket \textit{rot} _ \rrbracket \cap \llbracket \textit{Ball} \rrbracket \\ = \{x \mid x \text{ ist rot}\} \cap \{x \mid x \text{ ist ein Ball}\} \\ = \{x \mid x \text{ ist rot und ein Ball}\}$$

Die Denotation eines Satzes ist die Menge aller Situationen, die seine potenziellen Referenten sind, d.h. auf die mit dem Satz referiert werden kann.

Dabei handelt es sich genau um diejenigen Situationen, auf die der Satz zutreffen würde, d.h. die den Satz in einem ÄK wahr machen würden.

Beispiele:

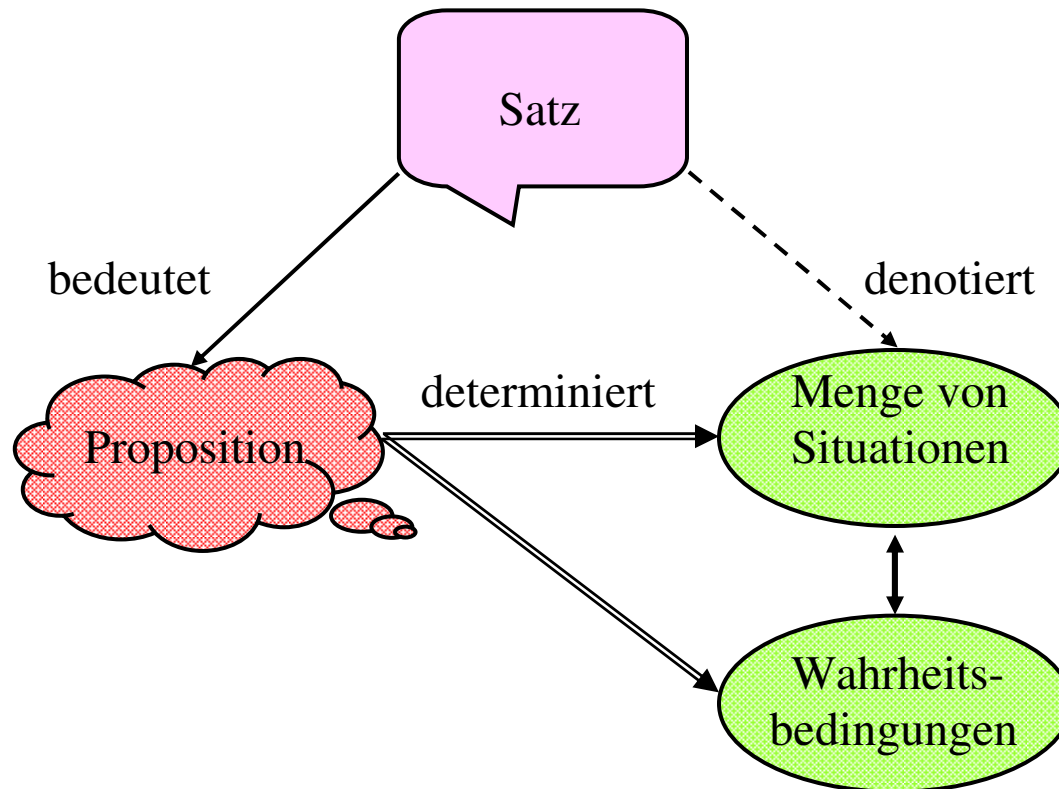
- (1) Die Denotation des **einfachen** Satzes *Maria schläft* ist die Menge aller Situationen s , für die gilt:
Maria schläft in s .

$$\llbracket \textit{Maria schläft} \rrbracket = \{s \mid \text{Maria schläft in } s\}$$

- (2) Die Denotation des **komplexen** Satzes *Maria schläft und Hans lacht* ist die Menge aller Situationen s , für die gilt:
Maria schläft in s und Hans lacht in s .

$$\begin{aligned} & \llbracket \textit{Maria schläft und Hans lacht} \rrbracket \\ &= \llbracket \textit{Maria schläft} \rrbracket \cap \llbracket \textit{Hans lacht} \rrbracket \\ &= \{s \mid \text{Maria schläft in } s\} \cap \{s \mid \text{Hans lacht in } s\} \\ &= \{s \mid \text{Maria schläft in } s \text{ und Hans lacht in } s\} \end{aligned}$$

Wir wissen, auf welche Situationen mit einem Satz referiert werden kann, gdw wir die Wahrheitsbedingungen des Satzes kennen.



Die **Wahrheitsbedingungen** eines Satzes sind die Bedingungen, unter denen er in einem ÄK wahr ist.

Beispiele:

(1) $\llbracket \textit{Maria schläft} \rrbracket^s = 1,$

d.h. *Maria schläft* ist in der Situation s wahr gdw
Maria in s schläft.

(2) $\llbracket \textit{Maria schläft und Hans lacht} \rrbracket^s = 1,$

d.h. *Maria schläft und Hans lacht* ist in der Situation s wahr gdw
Maria in s schläft und Hans in s lacht.

3.3 Soziale Bedeutung

Die soziale Bedeutung ist eine nicht-deskriptive Komponente der Ausdrucksbedeutung.

Ein Ausdruck hat eine **soziale Bedeutung**, wenn er auf spezifische Weise der Anzeige sozialer Beziehungen oder dem Vollzug sozialer Handlungen dient.

Die soziale Bedeutung als Komponente der Ausdrucksbedeutung muss von der sozialen Funktion unterschieden werden, die jede Äußerung auf der Ebene des kommunikativen Sinns hat.

Für die korrekte Verwendung von Ausdrücken in Bezug auf ihre deskriptive Bedeutung gilt das Gebot der Übereinstimmung mit den Fakten.

In Bezug auf die soziale Bedeutung sind dagegen bestimmte Regeln der sozialen Angemessenheit zu befolgen, damit die Ausdrücke korrekt verwendet werden.

Zwei Gruppen von Ausdrücken mit sozialer Bedeutung können unterschieden werden:

- Ausdrücke, die auch deskriptive Bedeutung haben,
- Ausdrücke ohne deskriptive Bedeutung.

Zur ersten Gruppe gehören:

- Formen der Anrede, die jeweils unterschiedliche Qualitäten von sozialer Beziehung – formloser vs. förmlicher Umgang – zur Adressatin signalisieren
 - Anredepronomen wie *du* bzw. *ihr* oder *Sie*, wobei jeweils dieselbe deskriptive Bedeutung – Referenz auf eine bzw. mehrere Adressatinnen – vorliegt

du / ihr: >als noch nicht erwachsen oder in einer Beziehung der sozialen Nähe zur Sprecherin stehend gelten<
 - Anrede mit Vornamen oder mit Nachnamen (und Titel)

Zur zweiten Gruppe gehören:

- Ritualisierte Wendungen zur Kenntlichmachung bestimmter Arten der sozialen Interaktion

Beispiele:

Ausdrücke

zur Ausführung von Sprechakten der

Guten Tag. Hallo!

- Begrüßung

Danke.

- Bedankung

Verzeihung!

- Entschuldigung

Meine tiefe Anteilnahme.

- Beileidsbekundung

Bitte!

- Aufforderung

Für jede dieser Wendungen gibt es eine soziale Regel, die die Umstände definiert, unter denen sie verwendet wird.

3.4 Expressive Bedeutung

Die expressive Bedeutung ist eine weitere nicht-deskriptive Komponente der Ausdrucksbedeutung.

Ein Ausdruck hat eine **expressive Bedeutung**, wenn er dem unmittelbaren Bekunden von persönlichen Gefühlen, Empfindungen, Einstellungen oder Bewertungen dient.

Jede Äußerung als Akt der Kommunikation hat eine expressive Funktion, d.h. sie dient dazu, durch den Tonfall, durch das Sprechtempo, durch die Wahl bestimmter Worte etc. bestimmte Gefühle, Bewertungen etc. der Sprecherin auszudrücken.

Davon muss die expressive Bedeutung als Komponente der Ausdrucksbedeutung unterschieden werden.

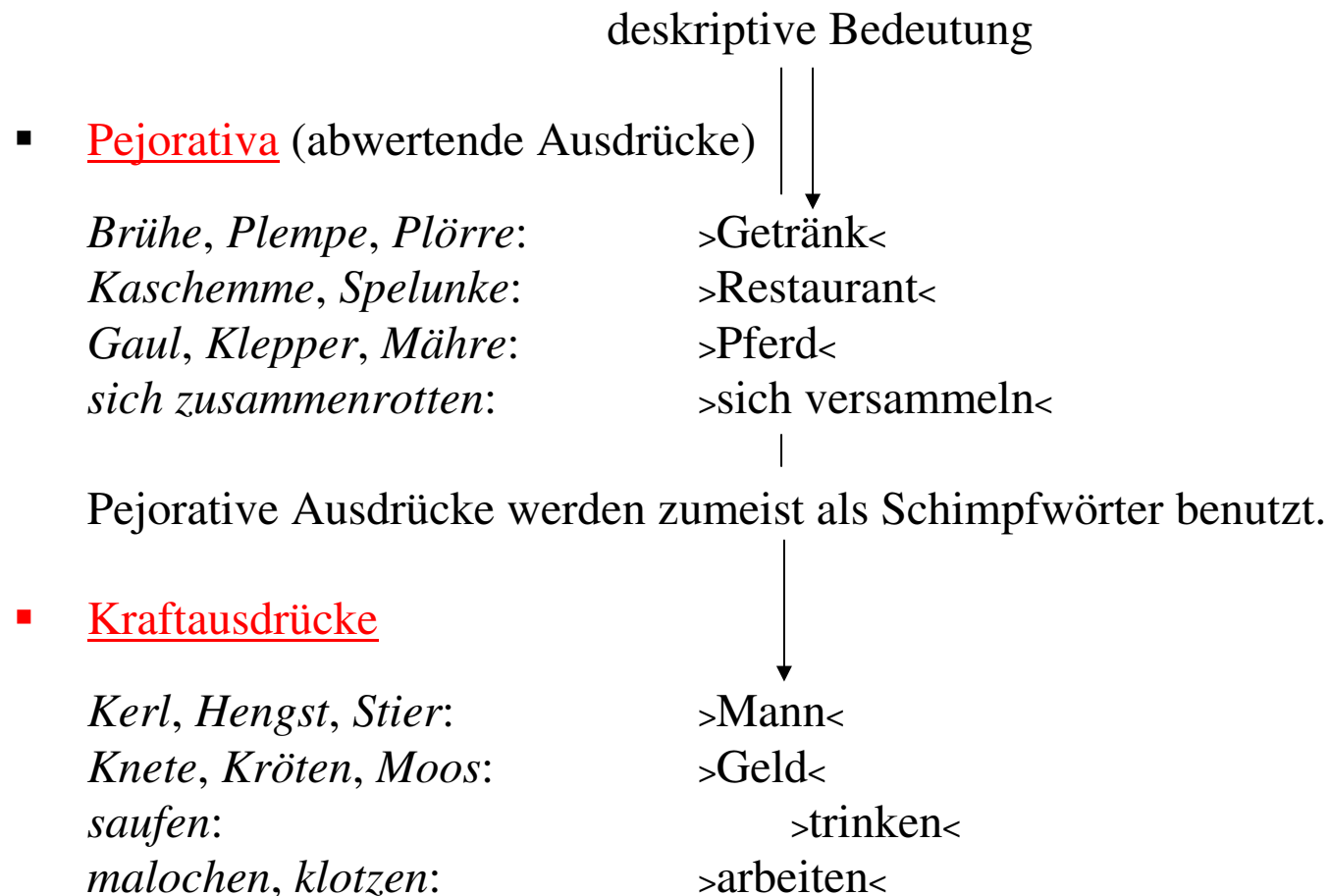
Die Verwendung von Ausdrücken mit expressiver Bedeutung gehorcht den Bedingungen der subjektiven Angemessenheit.

Es gibt zwei Gruppen von Ausdrücken mit expressiver Bedeutung:

- Ausdrücke, die auch deskriptive Bedeutung haben,
- Ausdrücke ohne deskriptive Bedeutung.

Zur ersten Gruppe gehören:

- Ausdrücke, die zusätzlich zur (neutralen) deskriptiven Bedeutung einen subjektiven Bewertungsinhalt als expressiven Bedeutungsanteil haben



Im Unterschied zu Pejorativa sind Kraftausdrücke oft sowohl mit positiven als auch mit negativen Bewertungen kompatibel:

Pracht-Kerl vs. Drecks-Kerl

Zur zweiten Gruppe gehören:

- Interjektionen (Empfindungswörter)

Aua! Oh! Häh! Ih! Pfui! Mmmh!

- Ausrufe (Wörter, Wortgruppen und Sätze, deren gewöhnliche deskriptive Bedeutung irrelevant ist)

Mist! Unmöglich! Mein Gott! Na so was!

- Exklamativsätze, die zwar eine Proposition ausdrücken, aber nicht wirklich der Information dienen

Welch schöner Morgen!

Bist Du aber blöd!

Das darf doch nicht wahr sein!

Hab ich es nicht gesagt!

- Expressive Adverbien, die eine **Einstellung** der Sprecherin zum jeweiligen Sachverhalt ausdrücken und dabei nichts zur Proposition des Satzes beitragen

Leider habe ich keine Zeit.

Dummerweise regnet es gerade.

Solche Einstellungen kann man auch deskriptiv ausdrücken:

Es tut mir Leid, dass ich keine Zeit habe.

Ich finde es dumm, dass es gerade regnet.

Eng verwandt mit der expressiven Bedeutung von Ausdrücken sind Konnotationen.

Konnotationen eines Ausdrucks sind die kulturellen Assoziationen, die die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft typischerweise bei der Verwendung des Ausdrucks haben.

Konnotationen bilden ebenfalls eine Grundlage dafür, dass sich Ausdrücke mit derselben deskriptiven Bedeutung in ihrer Ausdrucksbedeutung voneinander unterscheiden können.

Beispiele:

Boss vs. Chef

Dame vs. Frau

Stadt vs. Metropole

Klo vs. Toilette

Negative Konnotationen eines Ausdrucks, zusammen mit Tabuisierungen, führen oft zu Euphemismen, d.h. beschönigenden Ausdrücken.

Beispiele:

<i>Separatorenfleisch</i>	für	<i>Schlachtabfall</i>
<i>Seniorenresidenz</i>	für	<i>Altersheim</i>
<i>einschläfern</i>	für	<i>töten</i>
<i>entsorgen</i>	für	<i>wegwerfen</i>
<i>freisetzen</i>	für	<i>entlassen</i>